© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Ueber Dypteren

der

Augsburger Umgegend.

Von

Director Dr. H. Löw
in Meseritz.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Zu denjenigen Gegenden unseres gemeinsamen deutschen Vaterlands, über deren Dipterenfauna bisher sehr wenig bekannt geworden ist, gehört leider auch Bayern. Es war mir desshalb sehr erfreulich, von Herrn Prof. Kittel in Augsburg zu Anfange dieses Jahres eine bedeutende Anzahl in der Umgegend seines Wohnorts gefangener Dipteren zum Zwecke der Bestimmung zugesendet zu erhalten. Da die übersendeten die ersten von Herrn Prof. Kittel dort gesammelten Dipteren waren, so gehörten sie, wie es nicht anders sein konnte, zum grössten Theile den überall am häufigsten vorkommenden Arten an; immerhin aber befanden sich unter denselben auch einige, welche unserer norddeutschen Fauna entweder ganz fehlen, wie *Empis meridionalis Meig.*, oder doch zu den allerseltensten Arten derselben gehören, wie z. B. *Chlorops gracilis Meig.*, so wie andere, welche bisher nur in den westlichsten Gegenden Deutschlands gefunden worden sind, wie *Empis nigritarsis Meig.* u. a. m.

Um ein bestimmtes Urtheil über die Dipterenfauna der Umgegend von Augsburg zu fällen, reichten die mir von Herrn Prof. Kittel übersendeten Dipteren natürlich nicht aus, um so weniger, da sie mit einer Anzahl von Exemplaren vermengt waren, welche, wenn ich nicht irre, Herr Prof. Kittel theils in Nürnberg gefangen, theils dort aus anderer Hand erhalten hat; dagegen gewährten sie mir doch die bestimmte Ueberzeugung, dass die Dipterenfauna der Umgegend von Augsburg jedenfalls eine ziemlich reichhaltige sein müsse, und dass dieselbe, besonders in den Familien der Empiden und Chloropiden, sicherlich gar manche, im nördlichen Deutschland gar nicht vorkommende Arten enthalten werde. Dass mich diese Ueberzeugung sehr begierig machen musste, die Dipterenfauna nicht nur Augsburgs, sondern des

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

ganzen südlichen Bayern aus eigener Anschauung etwas näher kennen zu lernen, ist leicht begreiflich. Eine freundliche Einladung des Prof. Kittel und die Aussicht, das bayerische Hochgebirge in Gesellschaft meines werthen Freunds, des Dr. Gerstäcker, welcher bereits im Jahr 1864 in der Stettiner entomologischen Zeitung so Interessantes über die von ihm bei Kreuth beobachteten *Dolichopodidae* berichtet hat, durchstreifen zu können, bewogen mich zu Ende des Monats Juli über Augsburg und München meinen Weg nach den bayerischen Alpen zu nehmen und dort zwei Wochen zu verweilen. Mein Aufenthalt in Augsburg konnte leider nur sehr kurz sein (28.—30. Juli) und war vom Wetter, mit Ausnahme eines Vormittags, sehr wenig begünstigt. Eben so konnte ich in München nur drei Tage (31. Juli bis 2. August) bleiben; auch hier war das Wetter ungünstig, meine Zeit überdiess von dem vielen Sehenswerthen, welches der Ort bietet, so sehr in Anspruch genommen, dass zu entomologischen Excursionen keine Zeit blieb; dafür gewährten mir die vom Herrn Dr. Kriechbaumer gesammelten Dipteren einen genaueren Einblick in die Dipterenfauna der Münchener Umgegend, als ich durch einige flüchtige Excursionen zu gewinnen im Stande gewesen sein würde. — Während der zwei Wochen (3.—17. August), welche ich mit Dr. Gerstäcker im bayerischen Hochgebirge zubrachte, war prachtvolles Wetter, so dass wir, vorzugsweise in den Umgebungen von Kreuth und Partenkirchen, so wie in der nächsten Umgebung von Walchensee, eine Anzahl erfolgreicher Excursionen machen konnten.

Dass unter den dargelegten Umständen die Kenntniss, welche ich von der bayerischen Dipterenfauna gewonnen habe, nur eine äusserst fragmentarische geblieben ist, versteht sich ganz von selbst. Indessen will ich keinen Anstand nehmen über einige Beobachtungsresultate zu berichten, nicht als ob ich glaubte, dadurch einen beachtungswerthen Beitrag zur bayerischen Dipterenfauna liefern zu können, wohl aber weil ich hoffe, dass meine Mittheilungen einen oder den andern der zahlreichen, dort einheimischen Entomologen bestimmen werden, auch den Dipteren

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

seiner Heimath die verdiente Aufmerksamkeit zu schenken und die Resultate seiner Beobachtungen bekannt zu machen.

Ich beschränke mich für jetzt auf diejenigen Bemerkungen, zu welchen mir die von Prof. Kittel bei Augsburg gefundenen, so wie die von mir selbst dort gefangenen Dipteren Veranlassung geben. In einem zweiten Artikel denke ich einige Bemerkungen über die von Herrn Dr. Kriechbaumer in der Münchener Gegend erbeuteten Dipteren mitzutheilen, und in einem dritten ausführlicher über die von Dr. Gerstäcker und von mir im bayerischen Hochgebirge beobachteten Arten zu sprechen.

Die interessanteste der von Prof. Kittel gefangenen Arten ist ein unbeschriebener *Ceratopogon* aus der nächsten Verwandtschaft des *Cerat. flavipes Meig.*, von welchem er sich durch die in grosser Ausdehnung geschwärzte Flügelnspitze leicht unterscheidet, wesshalb ich ihn *Cerat. praeustus* nenne. Ich lasse die Beschreibung desselben unten folgen.

Nächstdem bekam ich in der Kittel'schen Sammlung einige Exemplare der schönen *Actia leucoptera Meig.*, einer der hübschesten *Tachinidae* zu sehen, die mir bis dahin völlig unbekannt geblieben war. Meigen hat sie nach einem französischen Exemplare der Baumhauer'schen Sammlung bekannt gemacht; allen späteren Dipterologen, mit alleiniger Ausnahme Rondani's scheint sie unbekannt geblieben zu sein; doch ist dies eben nur ein Schein, da die von Rob. Desvoidy beschriebene *Melia albipennis* durchaus nichts anderes als die Meigen'sche *Actia leucoptera* ist. Meigen's Artbeschreibung ist älter als die Rob. Desvoidy's, während dagegen die Errichtung der Gattung *Melia* durch Rob. Desvoidy von früherem Datum ist, als die Errichtung der Gattung *Actia* durch Meigen, deren Name überdiess mit dem einer Rob. Desvoidy'schen Gattung gleichlautet. Die Art muss desshalb *Melia leucoptera* genannt werden. — Herr Schiner führt in seiner Fauna I. 523 *Melia albipennis R. D.* als in Oesterreich einheimisch, *Melia leucoptera Meig.* aber als von jener verschiedene, in Frankreich vorkommende Art auf.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Obgleich er die beiden ersten Fühlerglieder, welche bei *Melia leucoptera Meig.* braun oder rothbraun sind, gelb nennt, und obgleich er den Flügeln eine gelbliche Basis zuschreibt, während bei *Melia leucoptera* nur die Flügeladern in der Nähe der Basis gelblich gefärbt sind, die Flügelfläche selbst aber bis zur äussersten Basis weisslich ist, so glaube ich doch nicht, dass er eine von *Melia leucoptera* wirklich verschiedene Art vor sich gehabt habe. — Herr Prof. Kittel versicherte mich, dass *Melia leucoptera* im Anfang des Sommers auf dem Lechfelde nicht selten gewesen sei.

Auffallend war mir auch das Vorkommen der *Herina parva Lw.;* ich kannte sie bis dahin nur als Bewohnerin des Wiener Schneebergs, so wie der kärntner und steyerischen Alpen. Herr Schiner zieht dieselbe in seinem Dipterenverzeichnisse als Synonymon zu *Herina oscillans*, was ganz unrichtig ist. Die von ihm in seiner Fauna als *Herina oscillans* beschriebene Art scheint durchaus nichts anderes als meine *Herina parva* zu sein, keineswegs aber die *Herina oscillans Meig.*, welche nach Ausweis von Ruthe bei Berlin gefangener und von Meigen selbst bestimmter Stücke eine weniger ausgefärbte Abänderung der *Herina palustris Meig.* ist, bei der die schwarze Färbung des Gesichts nicht ganz bis zu den Fühlern hinaufreicht, sondern daselbst einer rothgelben Färbung Platz macht. Meigen's Angaben über *Herina oscillans* entsprechen diesem Resultate vollständig; in der vorangehenden Beschreibung der *Herina palustris* schreibt er dieser eine bräunliche Flügelbezeichnung zu und erwähnt ausdrücklich, dass der an der Mündung der zweiten Längsader liegende Fleck von der Flügelspitze getrennt ist; dann sagt er, dass *Herina oscillans* der *palustris* ganz ähnlich sei, dass aber das Gesicht derselben oben unter der Flügelwurzel eine rothgelbe Farbe habe. Das passt alles ganz genau auf weniger ausgefärbte Stücke der *Herina palustris*, bei denen überdiess die Hinterschienen oft die von Meigen besonders erwähnte hellere Färbung haben; auf meine *Herina parva* passt jenes alles nicht im Geringsten, da ihre Flügelzeichnung schwarz und der an der Spitze der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

zweiten Längsader liegende Fleck von der Flügelspitze nicht abgetrennt ist, auch das ganze Gesicht eine dunkelgelbe oder rothgelbe Färbung hat. Ueberdiess schreibt Meigen der *Herina oscillans* ganz dieselbe Grösse wie der *Herina palustris* zu, was seine vollständige Erklärung findet, wenn man *Herina oscillans* für Varietät von *Herina palustris* ansieht, aber völlig unerklärlich bleibt, wenn man dieselbe mit der viel kleineren *Herina parva* identifiziren will.

Unter den Empis-Arten der Kittel'schen Sammlung waren mir, ausser der bereits oben erwähnten *Empis meridionalis Meig.*, die Stücke einer dieser etwas ähnelnden, aber viel kleineren Art merkwürdig; die Untersuchung derselben machte es mir ziemlich unzweifelhaft, dass sie der mir bis dahin unbekannt gebliebenen *Emp. sulcipes Meig.* angehören, und weckte zugleich die Vermuthung, dass *Emp. picipes Meig.* möglicher Weise nur eine dunklere Abänderung derselben Art sein könne. Ob letzteres wirklich der Fall ist, wird Herr Prof. Kittel durch Beobachtung der lebenden Art und durch Ermittelung ihrer Färbungsabänderungen im nächsten Jahre leicht unterscheiden können und dann hoffentlich auch im Stande sein, eine ausführlichere Auskunft über sämmtliche von ihm bei Augsburg gefangene Dipteren zu geben.

Meine eigenen Beobachtungen blieben im Wesentlichen auf zwei, in Gesellschaft des Prof. Kittel gemachte Excursionen beschränkt. Die eine derselben war eine leider etwas zu spät begonnene Vormittagsexcursion am Ufer der Wertach, die zweite war eine Nachmittagsexcursion nach den Gestaden des Lechs. Mehr als spätherbstliche Kälte und starker Wind beschränkten die Ausbeute, welche uns letztere gewährte, auf ein Minimum gemeiner oder doch überall häufigerer Arten; weder auf den Wiesen, noch in dem Walde, welchen wir durchwanderten, war irgend eine bemerkenswerthe Art zu entdecken; eben so fand sich an dem in der Nähe des Lechs massenhaft aufgeklafterten Holze nichts, als die an allen solchen Localitäten vorkommenden

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Musciden, Anthomyiden und *Medeterus*-Arten, sowie der überall gemeine *Asilus (Machincus) atricapillus Fall.* Eine feuchte Waldstelle in der Nähe des Lechufers zeigte ein etwas regeres Insektenleben; mancherlei ohne Ausnahme nicht seltene Limnobyden, Anthomyiden und Sapromyziden wurden da erbeutet, von des Erwähnens werthen Arten indessen nichts als ein Exemplar der in den deutschen Sammlungen nicht gar häufigen *Phyllodromia melanocephala Fall.* — Der einzige Platz, welcher eine etwas reichlichere Ausbeute darbot, war eine in unmittelbarer Nähe des Lechs gelegene, an einer Seite offene, an der anderen Seite mit Glasfenstern versehene Halle; sie diente einer grossen Anzahl kleiner Dipteren als Zufluchtsstätte gegen Wind und Wetter, welche sich mit leichter Mühe von den Fensterscheiben in kleine Gläser sammeln liessen. Die meisten derselben gehörten den Familien der Chironomiden und Mycetophiliden an. Ich bemerkte unter denselben wohl einige etwas seltenere Arten, doch keine einzige, deren Vorkommen bei Augsburg ein hervortretendes Interesse in Anspruch nehmen könnte. Eingehender über dieselben zu berichten bin ich ausser Stande, da die ganze an dieser Stelle gemachte Ausbeute in den Händen des Herrn Prof. Kittel geblieben ist.

Ich wende mich desshalb zu der viel günstigeren Morgen-Excursion an dem Ufer der Wertach, welche sich von früh 9 bis etwa 12½ Uhr ausdehnte. Das Wetter war sonnig aber nur mässig warm; der Wind war ebenfalls mässig und der Boden von heftigem, in der Nacht gefallenem Regen sehr aufgeweicht. Als wir an den ersten zum Sammeln geeigneten Stellen in der Nähe der Wertach eintrafen, fanden wir alle Pflanzen noch sehr nass und von Insecten, namentlich von Dipteren, sehr leer; vergeblich suchten wir auf den Sträuchern und blühenden Pflanzen, sowie an einigen dort befindlichen Wassertümpeln irgend eine des Nennens werthe Art zu erbeuten, so dass uns die Hoffnung auf eine befriedigende Ausbeute schon fast zu schwinden anfing und wir deutlich einsahen, dass wir freiere, dem Sonnenscheine mehr ausgesetzte Stellen aufzusuchen hätten, wenn wir eine reichere Ausbeute erlangen wollten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Solche Stellen fanden sich unmittelbar an den steinigen Ufern der Wertach selbst; die Einfassung des Uferrandes mit entrindeten Baumstämmen, welche von dem vorangegangenen Regen noch feucht waren, erweckte von vornherein die Hoffnung, dass daselbst mancherlei Dolichopodiden und Ephydriden anzutreffen sein würden, weil diese sich an solchen Localitäten besonders gerne herumtummeln. Diese Hoffnung wurde auch nicht getäuscht, obgleich vorzugsweise zuerst die niedliche und sonst ziemlich seltene *Coenosia atra Meig.* durch grosse Häufigkeit unsere Aufmerksamkeit auf sich zog. Nachdem eine ziemliche Anzahl von Exemplaren dieser Art erbeutet worden war, fand sich Zeit, auch auf die kleinen Ephydriden, welche zugleich mit ihr flogen und sich, wie sie, auf den feuchten Stämmen sonnten, zu achten. Zuerst wollte sich ausser drei oder vier nirgends seltenen *Hydrellia*-Arten und einigen gemeinen *Notiphila*-Arten nichts finden, später wurden aber auch mehrere Exemplare von *Discocerina obscurella Meig.* und eines von *Hecamede glaucella Stenh.* erbeutet. Letzteres machte mich auf die Erlangung von mehreren Stücken dieser Art sehr begierig, welche mir indessen nicht glückte. Dafür hatte ich die Freude, in dem vermeinten zweiten Exemplare von *Hecamede glaucella* eine völlig neue *Hecamede* zu erkennen, welcher ich den Namen *Hecamede xanthocera* beilege. Sie ähnelt der südeuropäischen *Hecamede costata Lw.* am meisten, ist aber kleiner und unterscheidet sich von ihr und allen andern ähnlichen Arten der Gattung *Hecamede* durch ganz andere Stellung der seitlichen Gesichtsborsten, welche bei ihr in zwei neben einander stehende Reihen geordnet sind. — Allmälig fanden sich auch einige Dolichopodiden ein, zuerst *Porphyrops nemorum Meig.*, dann eine kleinere Art, von der ich trotz aller Mühe nur ein einzelnes Männchen erlangte. Ich habe beide Geschlechter dieser noch unbeschriebenen Art bereits im Juli 1865 bei Langenau in der Grafschaft Glatz gefangen, so dass sie mir nicht ganz neu war. Ich werde sie unten als *Porphyrops rivalis* beschreiben. — Noch bemüht, mehr Exemplare dieses seltenen *Porphyrops* zu erlangen, überraschte mich die Erscheinung eines

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Tachytrechus-Weibchen, welches auch glücklich erbeutet wurde. Die dichte Bestäubung des Körpers und besonders die verhältnissmässig etwas langen Fühler liessen mich vermuthen, dass ich wohl eine neue Art vor mir haben könne, so dass ich grossen Fleiss auf das Aufspüren von mehr Exemplaren verwendete und auch wirklich so glücklich war, noch zwei Weibchen zu erlangen; eines Männchens habhaft zu werden, gelang mir dagegen nicht. An Ort und Stelle, wo kein Vergleich mit dem Weibchen der bekannten *Tachytrechus*-Arten möglich war, liess sich durchaus nicht entscheiden, ob die Art wirklich neu sei oder nicht, da die etwas grössere Länge der Fühler gar leicht auf einer Täuschung beruhen konnte. Nach Hause zurückgekehrt, finde ich, dass die Art wirklich neu und mit einer Art identisch ist, welche Prof. Zeller im Juli dieses Jahres in beiden Geschlechtern bei Raibl gefangen hat. Sie steht dem *Tachytrechus insignis Stenh.* am nächsten, unterscheidet sich aber von ihm und allen andern bekannten Arten dadurch, dass die Fühler bei dem Männchen recht erheblich und bei dem Weibchen merklich länger sind; die Vorderfüsse gleichen in ihrem Baue denen des *Tachytrechus insignis*, aber das erste Glied derselben ist viel länger. Ich nenne diese schöne Art *Tachytrechus eucerus* und gebe unten die Beschreibung derselben nach beiden Geschlechtern.

Obgleich das völlige Trockenwerden der den Uferrand einfassenden Baumstämme und das Stärkerwerden des Windes die offen gelegene Fangstelle, an welcher wir uns befanden, immer ungünstiger machte und zuletzt fast vollständig entvölkerte, so hielt uns die Hoffnung, noch Exemplare von einer oder der andern der namhaft gemachten interessanten Arten zu erlangen, doch lange daselbst fest. Leider aber ging die gehegte Hoffnung nicht in Erfüllung; ausser der gemeinen *Lispe tentaculata* erlangten wir nur noch die eben nicht seltene *Lispe assimilis Lw.* und die seltene *Lispe pygmaea Fall.*

Die Erfolglosigkeit aller weiteren Bemühungen und der stärker werdende Wind bestimmten uns endlich, in dem benachbarten Gebüsche eine sonnige, aber windstille Stelle aufzusuchen. Wir

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

trafen es damit in so fern gut, dass wir wirklich an einen von sehr zahlreichen Dipteren belebten Platz gelangten. Es machte mir Freude, da die hübsche, im nördlichen Deutschland so seltene *Chlorops gracilis Meig.* anzutreffen; leider waren die meisten Exemplare so frisch entwickelt, dass nur zwei für die Sammlung brauchbare zu erlangen waren. — Auch *Centor (Chlorops) Cereris Fll.* war sehr häufig; von *Centor myopinus* und *Centor nudipes* fand sich dagegen keine Spur, so dass ich mich von Neuem überzeugt habe, mit der Absonderung dieser beiden Arten von *Centor Cereris* das Rechte getroffen zu haben. — Trotz der grossen Artenzahl der Dipteren und trotz der auffallenden Individuenzahl einiger derselben hielt uns diese Fangstelle doch nicht lange fest, da sie in Beziehung auf die Seltenheit der beobachteten Arten unseren Wünschen durchaus nicht entsprach. Dass wir mit dem Verlassen derselben voreilig gehandelt haben, ist mir erst viel später klar geworden, da sich mir ein nur der Notiz wegen gefangener, vermeintlicher *Cistogaster globosus* ♀ bei genauerer Untersuchung als eine hübsche neue *Gymnosoma* ausgewiesen hat, welcher ich den Namen *Gymnosoma intermedia* beilege.

Da die Ränder des Gebüschs, innerhalb dessen wir uns zuletzt befunden hatten, dem Luftzuge ausgesetzt und desshalb insectenleer waren, so suchten wir die mit reichem Pflanzenwuchse bedeckten Abhänge eines sich hinter diesem Gebüsche hinziehenden Eisenbahndammes auf, welche Herr Professor Kittel in früherer Jahreszeit besonders insectenreich gefunden hatte. Wetter und Tagesstunde waren ungünstig, so dass wir sehr wenig und darunter gar nichts Erwähnenswerthes fanden; wir zogen uns desshalb sehr bald an tiefer und geschützter gelegene Stellen zurück. Eine ganz nahe gelegene sumpfige Stelle lieferte ausser *Tachista annulimana Meig.*, *Tachypoza nubila Meig.*, *Gymnopternus germanus Wied.*, *Campsicnemus scambus Fall.* und *curvipes Fall.*, *Hydrellia ranunculi Hal.* und anderen häufigen Arten uns auch die hübsche *Notiphila stagnicola Macq* und den selteneren *Chrysotus suavis Lw.* — Eine reichere Ausbeute bot ein isolirt, aber geschützt

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

stehender Busch, auf dessen Blättern *Mycetophiliden*, kleine Empiden, Tachydromiden, sowie eine Anzahl von Anthomyiden und Tachiniden ihr Wesen trieben. Ein anderer benachbarter Busch lieferte etliche *Phora*-Arten, *Psilopus longulus Fall.* und das Männchen eines zweiten *Psilopus*, welches ich bei dem Fangen für das des *Psilopus Wiedemanni Meig.* hielt; genauere Untersuchung desselben zeigt mir, dass es sich von diesem durch ganz anderen Bau des letzten Gliedes der Vorderfüsse sehr wesentlich unterscheidet und überhaupt mit keiner der bisher publizirten Arten identifizirt werden kann. Es ist unten als *Psilopus flexus* ausführlicher beschrieben.

Die fortgeschrittene Tageszeit nöthigte uns, hier unsere Excursion abzubrechen, deren längere Fortsetzung an tief gelegenen, feuchten und windgeschützten Stellen sicherlich noch manche interessante Art geliefert haben würde. Dass die Augsburger Gegend und selbst die nächste Umgebung der Stadt Augsburg ein für dipterologische Forschungen günstiges Terrain ist, hat sie mir zur Genüge gelehrt. Mögen die Entomologen Augsburgs die Mühe nicht scheuen, dasselbe eifrig auszubeuten und über ihre Entdeckungen fleissig zu berichten.

Beschreibung der neuen Arten.

1) *Ceratopogon* **praeustus**, *nov. sp.* ♀. — *Niger; pedes luteo et nigro varii, femoribus anticis spinulosis, unguiculis parvis, aequalibus, simplicibus; alae nudae, albido-hyalinae, apice late nigricante. — Long. corp.* $1^3/_4$—$1^5/_6$ *lin. — long. al.* $2^1/_4$—$2^1/_3$ *lin.*

Glänzend schwarz, dem *Cerat. flavipes Meig.* nahe verwandt, mit welchem er im Baue der Fühler und Beine, sowie im Flügel-Geäder sehr übereinstimmt; er ist etwas grösser als dieser, auch sind die Fühler ein wenig länger und das Schaftglied derselben hat keine schwarze, sondern eine braunrothe Färbung. Hüften und Beine sind dunkelgelb, erstere an der Basis ziemlich gebräunt; an den Vorderbeinen sind die Kniee, die äusserste Spitze

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

der Schienen und des ersten Fussgliedes, sowie die letzten vier Fussglieder schwarz; die Mittelbeine sind ganz ähnlich gefärbt, nur hat die schwarze Färbung an der Basis der Schienen eine grössere Ausdehnung; an den Hinterbeinen sind die Schenkel-Spitze, die Wurzelhälfte und die Spitze der Schienen, sowie die ganzen Füsse schwarz. Die Vorderschenkel sind auf ihrer Unterseite mit etwa vier ansehnlichen Dörnchen bewehrt, auf welche vor der Spitze selbst noch drei bis vier kleinere folgen. Das vorletzte Fussglied ist kurz, fast herzförmig, auf der Unterseite nur filzartig behaart. Die Klauen sind klein, einfach und von gleicher Länge. Schwinger weiss mit schwarzem Knopfe. Die unbehaarten Flügel sind verhältnissmässig etwas lang, weisslich glasartig, an der Spitze in grosser Ausdehnung stark geschwärzt.

2) *Tachytrechus* **eucerus**, *nov. sp.* ♂ *et* ♀. — *Tachytrecho ripicolae et insigni proximus, articulis primis duobus antennarum luteis, primo quam in speciebus adhuc cognitis longiore.*

♂ *facies laetissime ochraceo-pollinosa, tarsorum anticorum articulus primus eximie elongatus, tenuissimus, flavus, articuli reliqui perbreves, aequales, atri et superne pilis atris ciliati.*

♀ *facies albo-pollinosa.*

Long. corp. $2^1/_6$—$2^1/_4$ *lin.* — *long. al.* $1^5/_6$—$1^{11}/_{12}$ *lin.* —

Dem *Tachytr. ripicola Lw.* und *insignis Stann.* zwar sehr nahe verwandt, aber in beiden Geschlechtern von diesen, wie von allen andern bekannt gewordenen europäischen Arten leicht daran zu unterscheiden, dass ausser dem ersten auch das zweite Fühlerglied eine dunkel rothgelbe Färbung hat, und dass jenes erheblich länger als bei allen andern Arten ist, so dass die grössere Fühlerlänge bei dem Männchen sehr auffallend ist und auch bei dem Weibchen nicht wohl übersehen werden kann. Bei der grossen Aehnlichkeit, welche *Tachytr. eucerus* mit dem häufigen *Tachytr. insignis* hat, wird es ausreichen zu bemerken, dass er mit demselben in Grösse, Colorit, Gestalt und Aderverlauf der Flügel, der verschiedenen Färbung, welche diese bei Männchen und Weib-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

chen haben, sehr übereinstimmt, und die Merkmale anzugeben, welche ihn, ausser dem bereits angeführten, von demselben unterscheiden. Bei seinem Männchen pflegt die Bestäubung des Gesichts noch reiner und lebhafter ochergelb zu sein; die vorderen Schenkel desselben pflegen ganz und gar gelb oder doch nur an der alleräussersten Basis in sehr geringer Ausdehnung dunkel gefärbt zu sein, während sich bei dem Männchen des *Tachytr. insignis* diese dunkle Färbung an den Vorderschenkeln bis gegen die Mitte hin zu erstrecken pflegt und auch an den Mittelschenkeln stets ausgedehnter als bei dem Männchen des *Tachytr. eucerus* ist; die Vorderfüsse haben zwar dieselbe Färbung und einen ganz ähnlichen Bau, aber das sehr verdünnte erste Glied derselben ist etwa dreimal so lang wie die 4 folgenden Glieder zusammen, während es bei dem Männchen des *Tachytr. insignis* noch nicht zweimal so lang (bei *Tachytr. ripicola* gar nur wenig mehr als eben so lang) wie die 4 folgenden Glieder zusammen ist; die Mittel- und Hinterfüsse sind dunkler, als man sie bei dem Männchen des *Tachytr. insignis* gewöhnlich findet, da an jenen nur das erste Glied mit Ausnahme seiner Spitze und höchstens noch die älleräusserste Basis des zweiten Gliedes hell gefärbt ist, während an diesen nur die Wurzelhälfte des ersten Gliedes eine helle Färbung hat; allerdings finden sich auch einzelne Männchen von *Tachytr. insignis*, bei welchen die Spitze der Hinterschienen und die Hinterfüsse erheblich dunkler als gewöhnlich sind, so dass dann der angeführte Färbungsunterschied weniger auffallend ist. — Das Weibchen des *Tachytr. eucerus* hat ein reiner weisses Gesicht, als das des *Tachytr. insignis* und unterscheidet sich von ihm ausserdem dadurch, dass die dunkle Färbung an den Vorderschenkeln sich gewöhnlich, die an den Mittelschenkeln sich aber stets viel weiter erstreckt, als diess bei dem Weibchen des *Tachytr. insignis* der Fall ist; die vorderen Füsse desselben sind mit Ausnahme der Wurzelhälfte des ersten Gliedes schwarz; an den Hinterbeinen sind die Schienen spitze und die ganzen Füsse schwarz.

3) *Porphyrops* **Hartmannifallax.** *nov. sp.* ♂ *et* ♀. — *Viridis, nitidus, fronte concolore, facie albo-pollinosa, pedibus nigro*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

et flavo variis, tibiis anterioribus tarsorumque anteriorum basi flavis, femorum posticorum setâ pracapicali unicâ, alis nigro-cinereis.

♂ *pedes postici toti nigri; tarsi antici subsimplices, articulis primis duobus subaequalibus, ultimo superne pilis longis instructo; hypopygii appendices exteriores longiusculae, subtiliter pilosulae, apicem versus attenuatae, apophysi basali instructae; appendices interiores subuliformes, tenues, acutae.*

♀ *femorum posticorum basis late et libiae posticae praeter apicem flavae.*

Long. corp. $1^1/_4$—$1^7/_{12}$ *lin.* — *long. al.* $1^1/_3$ *lin.* —

Männchen. Dunkel aber glänzend metallischgrün, auch die eben so gefärbte Stirn. Gesicht sehr schmal mit schneeweisser Bestäubung. Die Taster schwarz, an der Spitze weiss bestäubt. Die Borste der schwarzen Fühler merklich länger als die drei Fühlerglieder zusammen. Die untere Hälfte des Hinterkopfes mit sehr dichter weisser Behaarung. Auf dem Thoraxrücken zeigen sich keine dunkeln Striemen; zwischen Schulter und Flügelwurzel ist er weiss bestäubt. Dünnere weisse Bestäubung gibt den Brustseiten ein grünlich schiefergraues Ansehen. Die Behaarung des Hinterleibs ist schwarz, an den Seiten der vordersten Segmente und an der vorderen Hälfte des Bauches weiss. Die äusseren Anhänge des kleinen schwarzen Hypopygiums sind von sehr schmutzig weisslicher oder grauer Färbung und sehr zart behaart; sie sind von ziemlicher Länge, werden gegen ihr Ende hin erheblich schmäler und jeder derselben hat an der äusseren Seite seiner Basis einen spitzigen, gerade nach aussen gerichteten Zipfel; die dunkelgefärbten inneren Anhänge sind von griffelförmiger Gestalt, sehr dünn und spitz, bis gegen ihre Spitze hin sanft abwärts und dann wieder sanft aufwärts gebogen, im Ganzen genommen aber doch ziemlich gerade; unter starker Vergrösserung zeigt sich, dass dieselben sowohl auf der Ober- als auf der Unterseite sehr sparsam mit äusserst kurzen, steifen Härchen besetzt sind. Alle Hüften schwarz mit dünner

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

weisser Bestäubung und mit ansehnlicher weisser Behaarung, welche an den vordersten besonders dicht und lang ist; an der Spitze der Mittelhüften bilden etliche steife, aneinanderliegende schwarze Borsten einen Dorn von mässiger Länge. Vorderschenkel schwarz mit grünem Metallschimmer und mit bräunlichgelber Spitze, auf der Unterseite mit langen, abstehenden weissen Haaren; Vorderschienen gelb, auf der Oberseite mit ziemlich zahlreichen schwarzen Borsten; das erste Glied der Vorderfüsse ist einfach, gelb mit schwarzer Spitze; das zweite Glied ist reichlich so lang wie das erste, etwas dünner, ebenfalls gelb, doch am Ende in grösserer Ausdehnung geschwärzt; die drei letzten Glieder sind schwarz, zusammen etwa so lang, wie das zweite Glied; das letzte derselben ist kaum etwas erweitert, aber auf seiner Oberseite mit etlichen langen Haaren besetzt. Die Mittelbeine haben dieselbe Färbung wie die Vorderbeine, auch sind ihre Schenkel, wie die jener, auf der Unterseite mit einer Anzahl abstehender weisser Haare besetzt, die Füsse aber sind völlig einfach und die Glieder derselben von abnehmender Länge. Die Hinterbeine sind ganz schwarz, die Schenkel derselben an der Aussenseite vor der Spitze mit einem einzigen ziemlich kleinen Borstchen besetzt, die Schienen auf der Oberseite nur sparsam und unregelmässig beborstet und die Füsse ohne alle Auszeichnung. Schwinger und Schüppchen weisslich, ebenso die Behaarung der letzteren. Flügel stark grau getrübt, bei frischen Exemplaren ziemlich schwärzlich grau.

Weibchen. Es gleicht dem Männchen sehr, so dass es nicht leicht zu verkennen ist. Fühler viel kleiner und ihre Borste ein wenig länger, so dass sie nahebei doppelt so lang als die drei ersten Fühlerglieder zusammen ist. Das Gesicht viel breiter; die Bestäubung desselben ziemlich rein weiss, aber doch nicht so schneeweiss wie bei dem Männchen. Beine ganz einfach, ohne alle Verzierungen, auch ohne die abstehenden weissen Haare, welche sich bei dem Männchen auf der Unterseite der vorderen Schenkel finden. Die vorderen Beine sind wie bei dem Männchen gefärbt, nur ist die gelbe Färbung an der Spitze der Schenkel etwas ausgedehnter und zuweilen eine Spur gelber Färbung auch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

an der äussersten Basis der Mittelschenkel vorhanden; an den Vorderfüssen sind die Glieder von abnehmender Länge; ebenso an den Mittelfüssen. An den Hinterbeinen sind die Schenkel bis über das erste Drittel hinaus gelb, oder bräunlich-gelb gefärbt; dieselbe Farbe haben die Schienen, doch sind sie an der äussersten Basis gewöhnlich ziemlich stark gebräunt und gegen die Spitze hin in grosser Ausdehnung geschwärzt; die Hinterfüsse sind ganz schwarz und die beiden ersten Glieder derselben wie bei dem Männchen von gleicher Länge.

Anmerkung. Es lässt sich keine der publizirten Beschreibungen auf gegenwärtige Art deuten, auch nicht die von *Raphium obscuripes* ♀ *Zett.*, da bei diesem Stirn und Thorax nicht glänzend, sondern glanzlos sind. Bei einzelnen Exemplaren ist die Färbung der Vorderfüsse etwas dunkler, als ich sie oben beschrieben habe.

4) *Psilopsus* **flexus**, *nov. sp.* ♂. — *Glauco-viridis, fronte et thoracis dorso luteo-pollinosis, segmentorum abdominalium singulorum basi fuscâ, lateribus secundi, tertii et quarti lutescentibus; pedes et autennae flavescentes, harum articulo tertio nigro.*

♂ *tarsi antici tibiis longiores, simplices, articulo tamen ultimo subdilatato atro; hypopygium obscurum.*

♀ . . . . . .

Long. corp. $2^3/_4$ *lin.* — *long. al.* $2^1/_2$ *lin.*

Männchen. Die Stirn von dichter lehmgelber Bestäubung bedeckt. Das Gesicht mit sehr dichter, fast silberweisser, der weissbehaarte Hinterkopf mit eben solcher, aber viel weniger dichter Bestäubung. Die beiden ersten Fühlerglieder hellgelb, das ziemlich runde dritte Glied sammt der Borste schwarz. Grundfarbe des Thoraxrückens grün, von lehmgelber Bestäubung bedeckt und desshalb graugrün und matt; die Haare und Borsten derselben stehen auf sehr feinen, wenig in die Augen fallenden dunkeln Pünktchen; auch zeigt sich eine doppelte, schon ziemlich weit vor dem Hinterrande des Thorax abgebrochene, braune Mittelstrieme. Die Grundfarbe des Schildchens ist bei dem be-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

schriebenen Exemplare blaugrün und von der lehmgelblichen Bestäubung weniger verdeckt, als die des Thoraxrückens. Die Brustseiten sind von dichter weisser Bestäubung bedeckt. Der Hinterleib hat in Folge seiner Bestäubung eine graugrüne Färbung, doch sind alle Segmente desselben, mit alleiniger Ausnahme des ersten, an ihrer Basis dunkelbraun gefärbt; die Seiten des zweiten, dritten und vierten Segments und der grösste Theil des Bauchs sind durchscheinend gelb. Die Behaarung des Hinterleibs ist vorherrschend schwarz, an den Seiten der vorderen Abschnitte und am Bauche vorherrschend weiss, doch finden sich an letzterem nicht nur auf dem Hinterrande der Abschnitte einzelne schwarze Haare, sondern auf den letzten Abschnitten desselben geht die Färbung der ganzen Behaarung in das Schwarze über. Das Hypopygium ist dunkel gefärbt, nur an der Spitze hell, doch das Ende der kleinen Anhänge wieder schwarz. Alle Hüften gelblich, die vordersten mit dichter weisslicher Behaarung. Schenkel und Schienen gelblich; die Vorderschenkel auf der Unterseite mit einer mässigen Anzahl langer, abstehender Haare von weisslicher Farbe; die hinteren Schenkel auf der Unterseite kahl. Vorderfüsse braungelb, etwa $1^2/_3$mal so lang als die Schienen; das erste Glied derselben kürzer als die Schiene, aber länger als die folgenden Glieder zusammen; das letzte Glied plattgedrückt, ein wenig erweitert, tiefschwarz. An den Mittelfüssen ist nur das erste Glied bräunlich gelb, während die folgenden eine schwarzbraune Farbe haben. An den Hinterfüssen ist das erste Glied mit Ausnahme seiner Spitze braungelb, diese aber und die vier folgenden Glieder schwarz. Deckschüppchen schwarz geeckt und weisslich gewimpert. Flügel graulich glasartig, verhältnissmässig gross, mit sehr hinweggerundetem Axillarwinkel, so dass sie ihre grösste Breite in der Gegend der Mündung der fünften Längsader haben; die Flügeladern sind dunkelbraun; die dritte Längsader ist an ihrem Ende stark nach hinten gebogen; der Hinterast der fünften Längsader ist stark entwickelt und nicht sehr weit vom Flügelrande abgebrochen; der Vorderast derselben steigt unter einem fast rechten Winkel auf, beugt sich noch ein wenig

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

zurück und wendet sich dann ziemlich plötzlich unter einem abgerundeten rechten Winkel gegen die Flügelspitze hin, so dass er ganz auffallend stark geschwungen ist.

Anmerkung. *Psilop. flexus* hat die meiste Aehnlichkeit mit *Psilop. opacus Lw.*, auch im Verlaufe des Flügelgeäders, doch ist bei letzterem die Bestäubung auf Stirn und Thorax weiss, das Endglied der Vorderfüsse des Männchens nicht platt gedrückt, die Färbung der Füsse viel heller, der Axillarwinkel der Flügel nicht hinweggerundet und das nach der Flügelspitze hinlaufende Ende des Vorderasts der vierten Längsader kürzer. — *Psilop. calceolatus Lw.*, dessen Männchen fast dieselbe Bildung der Vorderfüsse, welche sich bei dem des *Psilop. flexus* findet, hat, ist kleiner und von robusterem Körperbaue, an den Seiten der vorderen Hinterleibsringe nicht durchscheinend gelb, auf Stirn und Thoraxrücken weissbestäubt, hat überdiess viel dunkler gefärbte Fühler und kürzere Flügel mit mehr vortretendem Hinterwinkel und mit einfach bogenförmig gekrümmtem Vorderaste der vierten Längsader, so dass auch mit ihm keine Verwechselung möglich ist.

5) *Gymnosoma* **intermedia**, *nov. sp.* ♀. — *Atra, capite, humeris pleurisque albo-pollinosis.* — *Long. corp.* 2 *lin.* — *long. al.* $1^3/_4$ *lin.*

Dem Weibchen von *Cistogaster globosus* ausserordentlich ähnlich, aber an den viel längeren Fühlern leicht von ihm zu unterscheiden. Glänzend schwarz; Thoraxrücken, Schildchen und Hinterleib feinpunktirt und, wie die ganz schwarzen Beine, schwarz behaart. Die Grundfarbe des Kopfes ist schwarz, nur gegen den vorderen Mundrand hin wachsweiss. Das oberste Drittel des Hinterkopfes und die zwei obersten Drittel der breiten Seitenleisten der Stirn sind glänzend schwarz; das unterste Drittel dieser letzteren, das Gesicht, die Backen und die beiden untersten Drittel des Hinterkopfs sind mit dichter weisser Bestäubung bedeckt. Die Stirnstrieme ist dunkelbraun, aber von ziemlich lebhaft lehmgelber, fast ochergelber Bestäubung bedeckt und jederseits schmal eingefasst. Fühler schwarz, beinahe so lang als das Gesicht. Die zarten Taster sind braun gefärbt, erscheinen aber im reflectirten Lichte ganz weisslich. Die Behaarung ist auf der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Oberhälfte des Hinterkopfs, der Stirn und den beiden ersten Fühlergliedern schwarz, auf der Unterhälfte des Hinterkopfs und den Backen weiss. Das an jeder Seite des vorderen Mundrands die Stelle einer Knebelborste vertretende Härchen, so wie die noch kleineren Härchen in seiner Nähe sind schwärzlich. Schulterecken und Brustseiten weissgrau bestäubt. Aehnliche, aber viel dünnere Bestäubung zeigen auch die Hüften. Deckschüppchen weiss, Schwinger gelblich. Flügel mit braungrauer Trübung und gelber Wurzel; die erste Hinterrandszelle ist in mässiger Entfernung von der Flügelspitze geschlossen, das jenseits ihrer Spitze liegende Ende der dritten Längsader aber vorwärts gebogen.

Anmerkung. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird bei dem noch unbekannten Männchen dieser Art der Hinterleib zum Theil roth gefärbt sein.

6) *Hecamede* **xanthocera,** *nov. sp.* ♀. — *Cinerea, capite, thoracis dorso et scutello lutescentibus; antennae flavae; faciei setis lateralibus in duplicem seriem dispositis; alae hyalinae, costâ validâ.* — *Long. corp.* $1^1/_{12}$ *lin.* — *long. al.* 1 *lin.*

Sie gehört in die zweite Abtheilung der Gattung *Hecamede*, bei deren Arten die Sauglappen kurz sind und der Hinterleib der Männchen deutlich vierringlich ist. Am ähnlichsten ist sie der merklich grösseren *Hecamede costata Lw.*, von der sie sich aber durch die abweichende Zahl und ganz abweichende Stellung der Gesichtsborsten sehr leicht unterscheidet. Die Grundfarbe des Körpers ist zwar schwärzlich, aber überall von dichter Bestäubung verdeckt; diese ist an dem grössten Theile des Körpers weisslich, so dass die ganze Fliege ein weissgraues, mattes Ansehen hat; am Kopfe ist sie ochergelblich, doch am hintern Augenrande und am hintern Theile der Backen weisslich. Auch auf der Oberseite des Thorax und des Schildchens hat sie dieselbe ochergelbliche, etwas in das bräunlichgelbe ziehende Färbung. Dieselbe Farbe zeigt sie auch auf der Mitte der vorderen Hinterleibsabschnitte. Die ziemlich grossen Fühler sind gelb; die Borste derselben ist von 5 langen Haaren gekämmt. Auf dem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Gesichte steht jederseits an der breiten Orbita eine Reihe von 5 mässig grossen Borstchen, von denen die beiden untersten durch einen grösseren Zwischenraum von einander getrennt sind, und zu denen zuweilen noch ein sechstes, äusserst kleines Borstchen als oberstes hinzuzukommen scheint, da es sich bei dem beschriebenen Exemplare auf der einen Seite des Gesichts findet; entfernter von der Orbita findet sich, hinsichtlich ihrer Höhe der Mitte des grösseren Zwischenraums zwischen den beiden untersten der seitlichen Borsten entsprechend, eine stärkere und längere Borste; gerade über ihr steht eine zweite kleinere und über dieser etwa in gleicher Entfernung die gewöhnliche weiter von der Orbita weggerückte Gesichtsborste. Das Höckerchen, welches bei den *Hecamede*-Arten letztere Borste trägt, ist bei gegenwärtiger Art sehr wenig entwickelt. Beine schwärzlich mit weisslicher Bestäubung; die Kniee, die Spitze der Schienen und die Füsse mit Ausnahme ihrer letzten Glieder bleich lehmgelblich. Schwinger weisslich. Flügel glasartig, durchaus nicht weisslich, eher etwas graulich; Flügeladern lehmgelb, die Costa stark und braunschwarz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: 20

Autor(en)/Author(s): Löw H.

Artikel/Article: Ueber Dypteren der Augsburger Umgegend 39-59